

Gedrucktes und Digitales im Einklang

Ausgesprochen: Wissenschaft: Petra Hätscher, Direktorin der Unibibliothek Konstanz, erzählt von den Anforderungen des digitalen Zeitalters an Bibliotheken

VON LILIAN HÄGE

Konstanz – Computer und Internet dienen der Menschheit erst seit wenigen Jahrzehnten als Informationsspeicher. Doch Wissen wird seit Jahrhunderten bewahrt und weitergegeben – in Bibliotheken, wo es registriert, archiviert und für die Nachwelt gespeichert wird. Das herkömmliche Bild der Bibliothek ist das eines Raumes, Regal um Regal mit gedruckten Büchern gefüllt. Muss dieses Bild nun in einer Welt, in der Wissen immer häufiger in digitaler statt gedruckter Form vorliegt, überarbeitet, wenn nicht gar revidiert werden?

Die Unibibliothek der Uni Konstanz verfügt über knapp zwei Millionen Medien, ihre Direktorin ist Petra Hätscher. Jörg-Peter Rau, SÜDKURIER-Redaktionsleiter, stellte die Direktorin zu Beginn des „Ausgesprochen: Wissenschaft“-Gesprächs im Voglhaus-Café so vor: Ist die Bibliothek das Herz der Universität, so ist Petra Hätscher der Herzschriftmacher. Sie ist die erste Gesprächspartnerin, die selbst keine Wissenschaftlerin ist, jedoch durch ihre Arbeit dazu beiträgt: sie stellt die Grundlagen zur Verfügung.

Mit einem Budget von rund 2,5 Millionen Euro können neue Medien für die Bibliothek angeschafft werden. Eine Pflicht, bestimmte Werke zu kaufen, besteht für die Unibibliothek Konstanz nicht, es wird sich bei der Auswahl also maßgeblich an den Fachbereichen der Uni orientiert. Ein Problem dabei ist allerdings der Publikationsdruck, der



Petra Hätscher, Direktorin der Unibibliothek Konstanz, spricht mit dem SÜDKURIER-Lokalchef Jörg-Peter Rau über die Zukunft der Bücher und das digitale Zeitalter in der Wissenschaft.

BILD: HÄGE

Die Vorschau

Der nächste „Ausgesprochen: Wissenschaft!“-Termin ist am Dienstag, 8. Oktober, im Voglhaus-Café. Jörg-Peter Rau spricht dann mit Steffen Bogen, Privatdozent für Kunstwissenschaft an der Universität Konstanz. Weitere Infos im Internet unter www.ausgesprochen-wissenschaft.de (leh)

momentan auf vielen Wissenschaftlern liegt: es gibt ständig neue Publikationen. Und so gehört es auch zu Petra Hätschers Aufgabenbereich, auszuordnen: „Eingestaubte Bücher in der Bi-

bliothek brauchen wir nicht“. Veraltete, überarbeitete oder in Massen vorhandene Bücher müssen entsorgt werden, um Platz für Neues zu schaffen. Digitale Medien nehmen da deutlich weniger Platz weg. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass viele Nutzer einen digitalen Artikel herunterladen können, während eine gedruckte Zeitschrift nur von einem ausgeliehen werden kann. Bestand früher immer die Gefahr, dass Wissen verloren gehen könnte, so lauiert die Gefahr laut Petra Hätscher nun eher in der Überhäufung. Es werde daher immer wichtiger, Wissen zu vernetzen und den Nutzern den bestmöglichen Zugang bieten zu können. „Wissen muss aufeinander aufbauen. Vorhandenes Wissen muss gespeichert

werden als Grundlage für weiterführende Forschung.“

Im Zeitalter von digital humanity, Publikationswahnsinn und Wissensmonopol von Verlagen – manche Zeitschriften kosten im Abo bis zu 10 000 Euro – sei daher der Open Access ein wichtiges Schlagwort. Der freie Zugang zu Wissen. Wissen, das mit Steuergeldern erforscht wurde, müsse später auch jedem zugänglich sein. Sie glaubt, dass auf lange Sicht zumindest in wissenschaftlichen Bibliotheken das digitale Medium das Gedruckte verdrängen wird. Momentan wird versucht, nach dem Prinzip der blended library, Gedrucktes und Digitales so gut wie möglich in Einklang zu bringen, um Wissen zu bewahren.

Umbrüche im Speicher des Wissens

- Die Universitätsbibliothek steckt im digitalen Wandel
- Direktorin Petra Hätscher führt sie in die neue Zeit
- Am 10. September ist sie zu Gast im Voglhaus

VON JÖRG-PETER RAU

Konstanz – Für einen Moment wirkt Petra Hätscher fast etwas verwundert. „Die Welt wird immer digitaler“, sagt sie, „aber die Bibliotheken sind so voll wie nie zuvor.“ Das erzählen ihr auch Kollegen aus Unis landauf-landab. Auf dem Gießberg ist die Bib, wie die Nutzer sie so gerne nennen, auch baulich das Herzstück der Universität. Wenn Petra Hätscher aber weiter erzählt, nennt sie eine Menge nachvollziehbarer Gründe, warum ihre Bibliothek nachgefragt wird wie noch nie in der fast 50-jährigen Geschichte der Universität.

Wenn Wissen via Internet überall in scheinbar unbegrenzter Menge zur Verfügung steht, scheint eine Bibliothek fast aus der Zeit gefallen. Viele wissenschaftliche Ergebnisse werden längst nur noch oder zuerst online veröffentlicht. Ein Studium ohne jeden Zugang zur digitalen Welt ist kaum mehr möglich, eine Forscherkarriere gar nicht. Und doch sind die gesammelten Kenntnisse nicht ortlos geworden, da ist sich Petra Hätscher sicher. Das zeigt ihr nicht nur der Blick auf die stets gut besetzten Lesepunkte. Sondern sie sagt auch: „Wenn das Wissen nicht vorsortiert wird, kann niemand die Informationen finden, die er oder sie braucht.“ So ist die Universitätsbibliothek nicht nur ein reiner Speicher für mehr als zwei Millionen Medien. Wie eine Internet-Suche mit Millionen Treffern erst einmal niemandem etwas bringt, „ist auch das Sortierprinzip das A und O einer Bibliothek“, sagt Petra Hätscher. Als sie vor 22 Jahren ihre Ausbildung zur Bibliothekarin beendet hatte, gab es noch überall die Zettelkataloge in Karteikästen. Konstanz hat seine Bücher schon immer elektronisch verwaltet. Doch dass heute Suchfunktionen in den Katalogen möglich sind, die semantisch funktionieren und die Bedeutung von Begriffen berücksichtigen, das setzt sie noch immer in leichtes Erstaunen.

Die Grundfrage ist dabei immer die gleiche geblieben: „Wo gehört ein Buch hin?“. In Konstanz, sagt Petra Hätscher,

stellt sie sich ganz besonders. Denn anders als an vielen Universitäten sind dort alle Bücher für Nutzer direkt am Regal zugänglich. Das hat den Vorteil, dass Suchende gleich noch links und rechts schauen können und oft noch viel nützlichere Informationsquellen finden. Zugleich ist es aber eine Herausforderung, die gesammelten Werke sinnvoll zu gruppieren. Hätscher und ihr Team müssen die Aufgabe gut gelöst haben, 2010 wurde sie als Universitätsbibliothek des Jahres ausgezeichnet.

Der Asbest-Schock wenig später beschäftigt die Bibliothekare, aber vor allem die Nutzer noch immer: Ein großer Teil des Buchbestands ist weiterhin ins Industriegebiet ausgelagert, diese Werke gibt es nur auf Vorbestellung. Doch im Super-GAU liegen auch Chancen, sagt Petra Hätscher. Die Universität wird trotz des digitalen Wandels die 25 000 Quadratmeter Bib-Fläche vollständig erhalten. Nurnoch in den Geisteswissenschaften sind die gedruckten Bücher die wichtigste Quelle; in den Naturwissenschaften wird inzwischen vor allem digital veröffentlicht – das ist bei kleinen, hochspezialisierten Zielgruppen billiger, schneller zu verbreiten und eben nicht an den Zugang zu einer Bibliothek geknüpft.

Dennoch ist sich Petra Hätscher sicher, dass ihre Einrichtung eine lange Zukunft vor sich hat: „Es hat viel damit zu tun, wie Wissenschaft funktioniert. Sie stellt zu Beginn immer die Frage, was eigentlich zu einem Thema schon bekannt ist.“ Bekannt heißt: veröffentlicht, heißt: in Bibliotheken gesammelt. Mit der Zeit gehen will und muss Petra Hätscher dennoch. Nach dem Umbau auf dem Gießberg gibt es einerseits endlich einen richtigen Lesesaal als Inbegriff der alten Bibliothekskultur. Andererseits werden mehr und mehr Gruppenarbeitsräume auch mit modernster Computertechnik geschaffen und sogar eine Lounge: „Die Bibliothek wird immer mehr zum sozialen Raum“, ist sich die Direktorin sicher. Da muss sie sich dann gar nicht wundern. Petra Hätscher freut sich einfach darüber.



Ein Magazin der Erkenntnis: Blick ins provisorische Lager der Konstanzer Universitätsbibliothek. Doch nicht nur die Asbest-Sanierung beschäftigt Direktorin Petra Hätscher. BILD: UNI

Südkurier Nr. 204 vom 03. September 2013

Petra Hätscher, ihre Arbeit und „Ausgesprochen: Wissenschaft“

Am 10. September eröffnet Petra Hätscher als Gast die vierte Runde der Gesprächsreihe „Ausgesprochen: Wissenschaft.“

➤ **Der Gast:** Petra Hätscher ist keine Wissenschaftlerin, aber doch eine der bekanntesten Persönlichkeiten an der Universität Konstanz. Seit 2007 ist sie Direktorin der Universitätsbibliothek. Petra Hätscher hat ursprünglich Politikwissenschaft in Hannover und Berlin studiert, war für Forschungsaufenthalte in Südafrika und hat sich dann doch für ein Bibliotheksreferendariat in Köln und Berlin entschieden. In der Hauptstadt leitete sie von 1992 bis 1996 die Stadtbibliothek im Bezirk Kreuzberg und wechselte dann als stellvertretende Direktorin an die Konstanzer Uni-Bibliothek.

➤ **Die Arbeit:** Zentrale Aufgabe der Universitätsbibliothek ist die Bereit-



Wissensmanagerin: Petra Hätscher, Direktorin der Universitätsbibliothek. BILD: UNI

stellung von Medien mit wissenschaftlichem Inhalt, als Quellen, Erkenntnismittel oder Forschungsgegenstand. Die Konstanzer Bibliothek genießt bundesweit einen hervorragenden Ruf wegen der guten Zugänglichkeit der Werke und der Öffnungszeiten rund um die Uhr. Sie

kann auch von Externen benutzt werden, auch von Schülern. „Wir sind eine der Bildungs- und Kultureinrichtungen in der Region und für die Region“, sagt Hätscher dazu. Als Direktorin beschäftigt sie sich außer mit dem laufenden Umbau auch mit der Frage nach offenem Zugang (open access) zu wissenschaftlichen Erkenntnissen, dem Wandel zu digitalen Veröffentlichungswegen und dem Wandel in der Computertechnik selbst. Leitlinie ist dabei das Zukunftskonzept einer „Blended Library“, in der sich die gedruckte und digitale Welt mischen und die ein Raum für die Begegnung mit den Wissen und unter Suchenden bleibt.

➤ **Der Abend:** „Ausgesprochen: Wissenschaft“ ist ein gemeinsames Angebot von Universität, HTWG und SÜDKURIER Konstanz und hat das

Ziel, die Welt von Wissenschaft und Forschung allgemein zugänglich zu machen. Immer am zweiten Dienstag im Monat kommen profilierte Gäste der regionalen Hochschulen zum öffentlichen Zwiegespräch mit Journalisten aus der SÜDKURIER-Lokalredaktion ins Café Voglhaus, Wessenbergstraße 8. Am 10. September eröffnet Petra Hätscher als 30. Gast der Reihe die vierte Staffel, das Gespräch mit ihr führt der Konstanzer Redaktionsleiter Jörg-Peter Rau. Türöffnung ist pünktlich um 20 Uhr. Es können keine Plätze reserviert werden, der Eintritt ist bei der Reihe stets frei.

Alles über die Universitätsbibliothek mit vielen Hinweisen auch für externe Nutzer: www.ub.uni-konstanz.de Informationen zur Gesprächsreihe: www.ausgesprochen-wissenschaft.de